

MEIKE HAAS

# Schurkenstraße



dtv  
DIGITAL

der Umzugskarton.

Also schloss Lina die Augen und war im Dunkeln sauer.

Der Umzugslaster und das kleine blaue Auto tuckerten unterdessen weiter. Sie fuhren auf die Autobahn hinauf und 219 Kilometer später verließen sie sie wieder. Sie erreichten Würgelsheim, fuhren auf der Ringstraße um die Altstadt herum und näherten sich der Brücke über die Graus. Kurz danach wurde Lina seitlich gegen die Pappkiste gepresst. Offenbar hatte ihr Vater das Auto in eine Kurve gelenkt.

Sie öffnete die Augen und knurrte leise in die Sternendecke hinein: »Wo sind wir?«

»Schon fast da! Wir biegen gerade in die Schurkenstraße ein.«

»In die ... was?« Es war das erste Mal, dass Lina den Namen hörte.

»In die Schurkenstraße.«

»Schurkenstraße?!«

»Genau: In die Schurkenstraße«, bestätigte ihre Mutter.

»Was ist denn das für ein Gruselname! Da will ja wohl keiner wohnen! Das ist schauderhaft und unheimlich und ...!«

»Ach Lina! *Schurken* hat doch nichts mit Schurken im Sinne von Ganoven zu tun! Nein. Karl Friedrich Schurken war ein ganz berühmter Arzt und Wissenschaftler im 18. Jahrhundert.«  
Katja kannte bei fast jedem Straßennamen den dazugehörigen

Menschen und seine Bedeutung, denn sie war nicht nur Linas Mutter, sondern auch Dozentin für Geschichte. Kurz blitzte in Lina die Frage auf, wo denn ihre Mutter jetzt arbeiten würde, wenn sie nicht mehr an der Universität in Hannover unterrichtete? Aber dann fand sie das sehr nebensächlich.

»Egal! Ich will nicht in die Schu ...«

Zu spät. Wenn Linas Mutter einmal beim Thema Geschichte war, hörte sie so schnell nicht wieder auf: »Meines Wissens hat er bahnbrechende Dinge entwickelt. Ich glaube im Bereich der beweglichen Prothesen. Das sind künstliche Körperteile, weißt du? Naja, letztlich ist er dann im Kerker gelandet. Zu viel Erfolg ruft die Neider herbei. Das

war damals schon so.«

Lina interessierte die Schurken-Geschichte nicht.

»Aber ...«, begann sie noch einmal. Doch genau in diesem Moment rutschte sie nach vorne und musste in die Decke beißen. Ihr Vater hatte gebremst. Der Wagen hielt vor ihrem neuen Haus.

Vor der Schurkenstraße Nummer 7.

Die Eltern stiegen aus. Lina blieb sitzen. Aus Protest.

Von draußen hörte sie die Stimme ihrer Mutter: »Hübsch, oder?«, und dann ein zufriedenes Grummeln. Das kam von ihrem Vater. Er redete nie viel (außer wenn er von seiner Arbeit erzählte), sondern beteiligte sich mit Seufz- und

Räusperlauten an den Unterhaltungen der Familie. Linas Mutter war so daran gewöhnt, dass sie darauf antwortete wie auf einen normalen Satz: »Ja, find ich auch. Richtig schön!«

Lina schob die Sternendecke auf den frei gewordenen Beifahrersitz und zwängte sich selbst zwischen den Vordersitzen hindurch. Über den Fahrersitz kletterte sie ins Freie. Sie ging aber nicht zu ihren Eltern, die noch immer Hand in Hand in den Anblick des Hauses versunken waren. Sie schaute auch nicht den Möbelpackern zu, die jetzt gerade die Klappe des Umzugslasters öffneten, sondern stellte sich in die Straßenmitte und drehte den Kopf in alle Richtungen.